

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Köbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Ferndruck-Sammelnummer 7951. Hauptfilialen: Cderg-Verlagshaus 34 (Tel. Nr. 7951) und Rungstraße 7 in Siebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle-S.

Nummer 322

Halle, Donnerstag den 23. November

1916

## Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Berlin, 23. November. Der Kaiser hat an den Kaiser von Oesterreich ein Telegramm gerichtet, worin es heißt: Auf das Tiefste erschüttert von dem Heimgang Deines hochverehrten Oheims des Kaisers Franz Josephs Majestät sage ich Dir Meine innigste Teilnahme. Wir, die Wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewohnt, in der erblühenden Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild

schönster Herrschertugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das deutsche Reich verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, Ich persönlich einen väterlichen, hochverehrten Freund. Mitien im größten Weltkriege hat Gottes unerforschlicher Wille dem treu bis zum letzten Atemzuge an der Seite seiner Verbündeten stehenden heimgenommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes

und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Name des heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiter walten. Kaiser Karl hat darauf u. a. folgendes geantwortet: Habe allerwärmsten Dank für all' die Verehrung und echte Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr geschätzt hat, bewahrt. Wie Deine und Deine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege felsenfest stand, so soll es für uns

bleiben, indem das erlauchte Andenken und der Segen des Verewigten uns begleiten möge auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache. Das walte Gott. In treuer Freundschaft drückt innig Deine Hand Karl. (Nordb. Allg. Ztg.)

## Der Bericht der deutschen Seeresleitung.

(S. 2. B.) Großes Hauptquartier, 23. Nov. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Südl.-Westen zu. Teilangriffe der Engländer nördlich von Guencourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes scheiterten.

Deutscher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Zarnow nach starker Vorbereituna vorgehende russische Patrouillen wurden betrieben. Aufflarendes Weiter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostke und Waldarpatken reiner Artillerieeinsatz hervor. Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Am Ostrand von Siebenbürgen Gefechte von Auf-

klärungsabteilungen. Die Russen verstärkten sich dort. In der Balohai hat sich die Lage nicht geändert. Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz: Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen. In der Dobrubitsche und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Macedonische Front. Die Gefechte östlich des Ohrida-Sees endeten mit dem Rückzuge des Gegners.

An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Gerna-Lauf wurden mehrfach Teilvorstöße, an der Südfront östlich von Paralovo starke Angriffe des Gegners zurückgeschlagen. Der erste Generalquartiermeister: v. Lubenborff.

### 10 verentete feindliche Truppentransporte.

Amsterdam, 22. November. Wie aus London bekannt wird, sind nach englischen Aufzeichnungen in den letzten sechs Monaten die folgenden Transportdampfer mit mehr als 1000 Mann Truppen verloren gegangen, von denen einige bereits als verentet gemeldet worden sind: die englischen Dampfer „Royal“ (3833 Tons), „Edwards“, „Southland“ (11 899 Tons), „Ramasan“, (3477 Tons), „Merican“ (6305 Tons), „Woodville“ (3584 Tons), „Marquette“, die französischen Dampfer: „Gambos“, „Kroence 11“ und „Gallia“ (14 966 Tons). (S. 3. a. W.)

### Eine englische Fremdenlegion.

(S. 2. B.) London, 23. November. Nach der Hochschiff „Spectator“ besteht der Plan, eine englische Fremdenlegion nach dem Muster der französischen zu bilden, in welche Portugiesen, Cyprioten, Libaniner und vor allem Holländer und Staudnieder eingestellt werden sollen.

### Vertagt deutscher Bantthäufer in England.

(S. 2. B.) Rotterdam, 23. November. Der „Nieuwe Rot. Cour.“ meldet aus London: Die Steno teile im Unterhause unter allgemeinem Beifall mit, daß die Streitige getan wurden, um die Gebäude der Deutschen Kauf zu verkaufen, und daß binnen kurzem mit der Dresdener Bank und der Discontogesellschaft daselbst Besprechungen werden.

### Belgische Spione in Holland.

Amsterdam, 23. November. Den Wätern wird aus Willingen gemeldet, daß die dortige Polizei einen ausgedehnten Spionagedienst auf die Spur gekommen ist. Es wurden mehrere Belaien, darunter zwei Frauen, verhaftet. (S. 3.)

### Die Vorfälle der Gesandten der Mittelmächte

(S. 2. B.) London, 23. November. Nach einem Telegramm aus Athen sind die Gesandten der Mittelmächte, mit ihrem Gefolgschaftspersonal auf dem griechischen Dampfer „Makali“ nach Kavala abgereist. Das Schiff führte die Frage der Mittelmächte am Meist. Das Ereignis ist nicht besonders. — Die „Times“ erfahren aus, daß die griechische Regierung in ihrem Protest betreffs Ausweisung der Gesandten der Mittelmächte aus

Athen am Montag abend darauf hinwies, daß Admiral Jounes bei seiner Ankunft im Piräus Minister Jannidis gegenüber die Versicherung abgegeben habe, daß die Gesandten der Mittelmächte nichts zu befürchten brauchen. Man gab hierauf der Regierung zur Antwort, daß die feindliche Versicherung abgelehnt worden sei, die Gesandten sich der Spionage und anderer feindlicher Handlungen gegenüber dem Wiederband schuldig gemacht hätten und sich letzterer daher von all diesbezüglichen Verpflichtungen entbunden erachtete.

### Der Schutz der Deutschen und Oesterreicher in Griechenland.

(S. 2. B.) Wien, 23. November. Wie der „Courriere della Sera“ aus Athen meldet, hat der deutsche Gesandte den spanischen Gesandten, der österreichisch-ungarische den belgischen der Vereinigten Staaten gebeten, den Schutz ihrer Staatsangehörigen zu übernehmen.

### Eine Ministerliste wegen Auslieferung des Kriegsmaterials?

(S. 2. B.) London, 23. November. Wie aus Athen berichtet wird, verlangt, daß die Forderung zwecks Auslieferung des katholischen Kriegsmaterials nicht bewilligt werden könne, weil dadurch die Neutralität Griechenlands in Gefahr gebracht und unter der Militär- und Zivilbevölkerung ein Mißtrau hervorgerufen würde. Wie die „Times“ aus Athen erfährt, ist der Justizminister zurückgetreten angeblich, weil es dem Kabinett nicht glückte, seine Aufgabe zu erfüllen und weil es zuletzt sogar mit dem Bivervand in Konflikt geriet. In einigen Kreisen herrscht die Meinung, daß das gesamte Kabinett zurücktreten werde, falls die Auslieferung des Kriegsmaterials, das vom Wiederband verlangt werde, ermöglicht verweigert werden sollte.

### Rumänische Befürchtungen.

Wien, 23. November. Der Sonderberichterstatter von „Secolo“ in Bukarest meldet, General Gradenescu habe im Vorwort einen Russen ergebenden Artikel veröffentlicht, in dem er laut, daß die Deutschen sich überall in Heimbund befinden und wobei militärisch noch wirtschaftlich ernstlich bedroht seien, mit allen verfügbaren Mitteln einen furchtbaren Ueberfall gegen Rumänien ausführen würden. Die Rumänen

müßten sich auf schlimmere Tage als in der Vergangenheit gefaßt machen. Die Offensive der Alliierten zur Entlastung Rumäniens genüge nicht, es vor den unmittelbar drohenden Gefahren zu retten. (S. 3.)

### Maßnahmen gegen die rumänischen Granattreuer.

Die rumänische Landbevölkerung unteilhaftig, wie aus allen Meldungen der deutschen Truppen hervorgeht, in hinterlistiger und verbrechtssüchtiger Weise an den Kampfen die man so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen worden sind.

Nach den schlimmsten Erfahrungen, die die deutschen Truppen bei dem Einmarsch in Belain und Nordfrankreich mit einer fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückerschreckenden Bevölkerung gemacht haben, werden sie sich nunmehr gegen diese verbrechtssüchtige Art der Kriegsführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen haben den Befehl erhalten, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Behörden selbst zur Verantwortung zu ziehen, da es bei der an und für sich friedliebenden Gesinnung der rumänischen Bevölkerung außer Zweifel steht, daß die Minister dieser inidhlichen, jedem Völkerecht hohnsprechenden Bewegung der rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen sind. (S. 3.)

### Die Schwierigkeiten des rumänischen Gebirgskrieges.

Dem W. T. B. wird berichtet: Das stetige Vordringen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppenverbände in den transilvanischen Alpen und ihr energischer Einbruch in die Balohai müssen umso höher bewertet werden, als die Truppen ganz außergeröhnliche Schwierigkeiten zu überwinden hatten. In den Bergen herrscht harte Winter, die Gebirgsbewohner, die sich zwischen Gipseln bis zu 2500 Meter Höhe hinabwärts befinden, sind vereist und, von ganz wenigen Punkten abgesehen, wie bei Prödel und dem roten Turm-Pah, wo Eisenbahnen zur Verfügung stehen, sind Wagen und in ganz beschränktem Maße Automobile das einzige

Verkehrsmittel. Der Vulkan-Pah überschreitet das Gebirge in 1621 Meter Höhe. Die Kämpfe vom 6. bis 12. November um die Hochfläche westlich Auften beim Prödel-Pah bildeten sich in verschiedenen Höhen von über 2000 Meter Höhe ab, die Eroberung des Monte Aruntu am 12. November in 1500 Meter Höhe. Der Töröburger Pah liegt auf 1322 und der Tömber Pah auf 1206 Meter Höhe. Nur Truppen, Verpflegung und Munitionskolonnen, Artillerie steht fast ausnahmslos nur eine schmale Verbindung dieser gewaltigen, in dauerndem Kampfe stehenden Truppenmassen. Jede Höhe muß einzeln gekämpft, jeder Berg einzeln umgangen, erklettert und erobert werden. Unter ungeliebten Schwierigkeiten muß wieder und wieder die Artillerie vorgezogen und auf unangenehmem Gebirgslande in Stellung gebracht werden.

All das vor Augen gehalten erhält man eine einigermaßen klare Vorstellung von den ungeheuren Anforderungen die an die Truppen gestellt wurden, von der Fähigkeit, Disziplin und Ausdauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände. Die Rumänen dagegen verließen allenthalben über Vabnen, die bis tief in die Berge hinein führten. Sie hatten den Vorteil der Trisfenntnis, so daß der Kleinfried in dem wild gefüllten und unübersichtlichen weg- und steilen Gelände das äußerste an Umsicht und Ausdauer für den Angreifer erforderte. Ueberdies wurde dieser Kleinfried noch von der Zivilbevölkerung unterstützt, die wiederum mit der Waffe in der Hand am Kampfe teilnahm. Trotz all dieser großen Schwierigkeiten machte der Vormarsch der verbündeten Armeen ständig Fortschritte, bis der Einbruch in die Balohai alle Anstrengungen fruchtete.

Die Bahnlinie Orsova-Craiova ist in einer Breite von 30 Kilometer in den Händen der Verbündeten. Die Breite des Angriffs erstreckt im Zusammenhang mit seiner Ziele ein Gefolgschaft aus angesehener Artillerie aller Verbände. Die Armeeführer haben den Angriff trotz erbittertem Widerstand der Rumänen und trotz des Granattreuerkrieges der Bevölkerung im Laufe von nur 8 Tagen um nicht weniger als 90 Kilometer vor. Sie steht heute bereits tief in der Vorantmarke Rumäniens, der Balohai.

